

HUGO WOLF-TAGE

DU BIST ORPLID, MEIN LAND
WOLF UND **MÖRIKE**

MIT DIETRICH
FISCHER-DIESKAU

CHRISTINE
OSTERMAYER
FRANÇOIS WEIGEL
ROBERT NAGY
BELVEDERE TRIO WIEN
BERNHARD BIBERAUER

14.-21. JULI

ST. PAUL IM LAVANTTAL
2004 KONVIKT

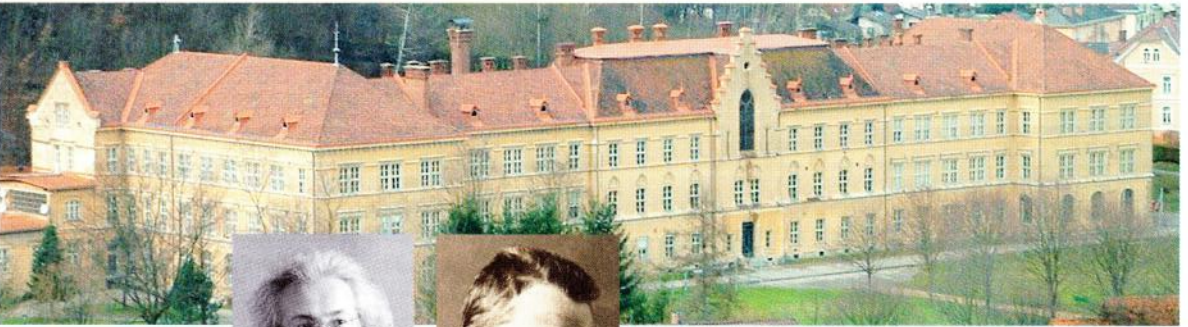


ALS GÄSTE
NORBERT BEILHARZ
HANS A. NEUNZIG
MANFRED OSTEN

AKADEMIE FÜR GESANG, DICHTUNG UND TONKUNST

MUSIKALISCHE

ZEIT FÜR HUGO WOLF



Hort der
Hugo Wolf-Tage
St. Paul:
DAS KONVIKT



Liebe Musikfreunde!

Dietrich Fischer-Dieskau, der «größte Sänger des 20. Jahrhunderts», hat sich vorgenommen, St. Paul im Lavanttal zu einer Stätte der Wolf-Pflege zu machen: in den kommenden Jahren werden in chronologischer Folge alle Liederzyklen von Hugo Wolf

von seinen Meisterschülern aufgeführt. So wird St. Paul international zu einem «Mekka für Wolf-Liebhaber».

Aus Anlaß des 200. Geburtstages von Eduard Mörike (1804-75) wird heuer ein Dichter vorgestellt, der nicht nur in seinen Gedichten, sondern vor allem auch in seinen Briefen, viel über den Menschen Mörike offenbart -, fernab jener Biedermeier-Idylle, die man dem schwäbischen Pastor fälschlicherweise so gerne nachsagt. Ein hochkarätig besetztes «Symposion» stellt daher auch seine visionäre ORPLID-Gegenwelt vor: Es ist die Phantasmagorie über die Idee des Verlorenen Paradieses, ein «geträumtes» Arkadien. Daß sich das Rahmenprogramm mit Mozart beschäftigt, dem sich Mörike besonders nahe wußte, sorgt für «delikate» Überraschungen.

Die «Musikalische Akademie für Gesang, Dichtung und Tonkunst» präsentiert neben den Öffentlichen Meisterkursen mit Dietrich Fischer-Dieskau auch einen Film über den Komponisten, eine kleine **Hugo Wolf-Ausstellung** über seine «**Jahre der Meisterschaft**», kuratiert von **Marko Košan**, Präsident des Hugo Wolf-Vereins Slovenj Gradec – *täglich während der Hugo Wolf-Tage im Konvikt frei zugänglich!* -, das bereits traditionelle Konzert in Slovenj Gradec/Windischgraz (dem Geburtsort des Komponisten), und stellt mit Lesungen von Mörike-Texten und der Aufführung des gesamten Mörike-Liederzyklus (an zwei Abenden), Hugo Wolf und «seinen» seelenverwandten Dichter, in den Mittelpunkt.

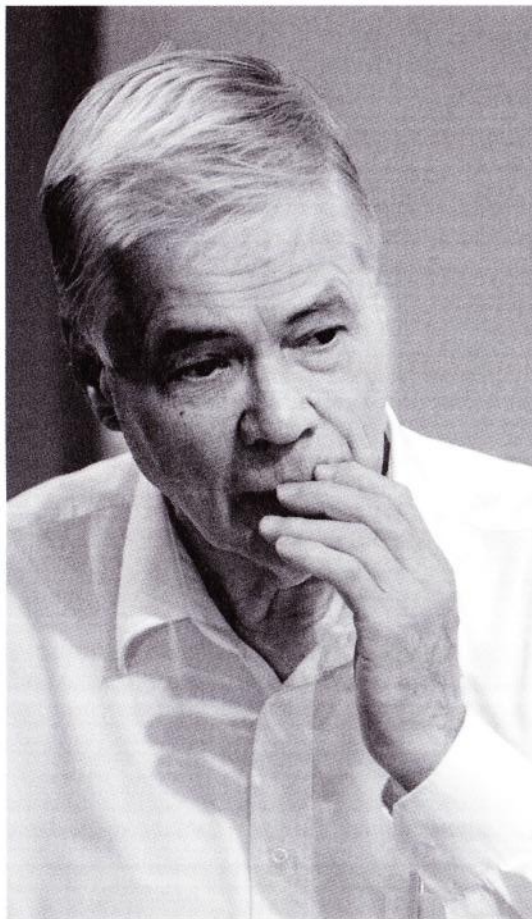
SEBASTIAN RASBORNIG

KÜNSTLERISCHER LEITER DER HUGO WOLF-TAGE

MIT DIETRICH FISCHER-DIESKAU

Über seine Kompositionen der **Lieder nach Eduard Mörike** fand Hugo Wolf sich selbst. Es hat den Anschein, als habe er gewußt, dass ihm nicht mehr viel Zeit verblieb. Der Weg lag klar vor ihm, und er eilte, ans Ziel zu gelangen. Viel Anteil an dem, was wir Leben nennen, hat Wolf ohnehin nie genommen, aber 1888 erlosch der letzte Schimmer irdischer Wünsche, und er erfüllte bewusst seine Sendung. Er erfüllte sie als eine unumgehbare Pflicht und mit der Erkenntnis, dass der Verzicht auf «Leben» die erste Forderung dieser Verpflichtung war. Wolf entzückte sich statt dessen an der Vielfalt der Formen und Stimmungen bei Mörike, wobei er das Schnurrige und das Fantastische, das Tiefsinnige wie das Behagliche, aber auch die oft verschleierte Schmerzengeständnisse des Dichters mit besonderem Vergnügen wiedergab, ja die Vorlage manchmal mit eigenem Klangvisionen noch überhöhte. Wir können Wolfs Wirken mit und durch Eduard Mörike als Pioniertat sehen. Denn ohne seine Vertonungen, mit denen er die bis dahin wenig bekannte Lyrik des Schwaben einer breiteren Hörschaft erschloss, wäre es bei wenigen Bewunderern geblieben.

Etwa ein Fünftel der vorhandenen Mörike-Gedichte vertonte Wolf, und es sind die besten. Wolf kannte die Verantwortung, sich in die Arena der zahlreichen Liedkomponisten mit einem Dichter zu wagen, den kaum jemand kannte und den er zur Diskussion und Wiederentdeckung vorstellte. Das schlug sich schon in der Titelgebung des Bandes nieder, die den Dichter an erster Stelle nennt: *53 Gedichte von Eduard Mörike, für eine Singstimme und Klavier komponiert von Hugo Wolf*. Obwohl sich der Komponist vom Text an die Hand nehmen ließ und in enger Gebundenheit an das Wort am effektivsten arbeitete, sollten das rein Musikalische, seine melodische, harmonische und rhythmische Inventivkraft und sein Formenreichtum nicht als ein nur begleitendes Element unterschätzt werden. Was am meisten fasziniert, ist die musikalische Verwandlungsvielfalt, auf die Wolf sich mit jedem neuen Gedicht einlässt, mit jeweils eigenem Stil und undefinierbar eigener Atmosphäre. **DIETRICH FISCHER-DIESKAU**



DIETRICH FISCHER-DIESKAU

Den Namenstell Dieskau hatte sein Vater dem Familiennamen hinzugefügt nach dem Gutshof Dieskau bei Leipzig, der seinen Vorfahren gehört hatte, für die u.a. J.S. Bach seine »Bauernkantate« schrieb. Dietrich Fischer-Dieskau begann mit 16 Jahren seine Ausbildung bei Georg A. Walter in Berlin. 1943 wurde er Soldat und geriet 1945 in Italien in englische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung weitere Studien bei Hermann Weibenborn in Berlin. Erstes Auftreten als Solist 1947 im „Deutschen Requiem“ von Brahms, 1948 Bühnendebüt an der Städtischen Oper Berlin (später Deutsche Oper Berlin), deren Mitglied er seitdem blieb. Er sang daneben immer wieder an den Staatsopern von München und Wien, deren Mitglied er seit 1957 war. 1950 gastierte er an der Malländer Scala, 1951 sang er erstmals in London unter Sir Thomas Beecham in »A Mass of Life« von Frederick Delius, 1952 unter Wilhelm Furtwängler bei den Festspielen von Salzburg und an der Wiener Staatsoper. In Wien sang er 1956 in der Uraufführung der Oper »Der Sturm« von Frank Martin, bei den Schwetzingen Festspielen 1961 den Gregor Mitterhofer in der Uraufführung von Hans Werner Henzes »Elegie für junge Liebende«. Besonders große Erfolge hatte er bei den Festspielen von Salzburg, Glyndebourne, Edinburgh, Luzern und seit 1954 bei den Bayreuther Festspielen. Bei den Salzburger Festspielen trat er seit 1951 in zahlreichen Konzerten und vor allem in Liederabenden auf, aber auch in Mozart- und Verdi-Opern. 1985 wirkte er in Salzburg in konzertanten Aufführungen der Oper »Saint François d'Assise« von Olivier Messiaen, 1986 in dem Oratorium „Golgotha“ von Frank Martin mit. Gastspiele und Konzerte trugen ihm in den Zentren des europäischen wie des amerikanischen Musiklebens größte Erfolge ein. 1962 sang er in der Kathedrale von Coventry in der Uraufführung des »War Requiem« von Benjamin Britten, 1966 in London in der von »The Vision of St Augustine« von Michael Tippett. Er trat in weiteren Uraufführungen zeitgenössischer Vokalwerke auf, so kreierte er 1956 die »Neapolitanischen Lieder« von Hans Werner Henze, 1964 »Gesangsszenen« von Karl Amadeus Hartmann und »Abraham and Isaak« von Igor Strawinsky, 1975 »An die Nachgeborenen« von Gottfried von Einem, 1978 »Les Espaces du Soleil« von Witold Lutoslawski, 1986 »Totentanz« und »Drei Gedichte von Michelangelo« von Aribert Reimann, 1987 ein Solo in der 5. Sinfonie von Isang Yun. 1974 sang er in der New Yorker Carnegie Hall in der konzertanten amerikanischen Premiere von Ferruccio Busonis »Doktor Faust«. 1978 sang er an der Staatsoper München in der Uraufführung der Oper »Lear« von Aribert Reimann die Titelrolle; der Komponist hatte die Partitur dem großen Sänger gewidmet. Weltberühmt wurde Fischer-Dieskau als Lied-Interpret. Er war einer der zentralen und wichtigsten Liedinterpreten, wobei man neben der Feinheit der Textausdeutung die hohe Musikalität seines Vortrages und die tiefe Durchgelstigung seiner Auffassung bewundert. Seit 1973 trat er auch als Dirigent in Erscheinung; er wurde dazu als Musikschriftsteller durch die Publikation musikwissenschaftlicher, musikhistorischer und pädagogischer Schriften bekannt. 1981 erhielt er eine Professur an der Akademie der Künste in Berlin, seit 1983 Professor an der Berliner Musikhochschule; die Pariser Sorbonne ernannte ihn 1980 zum Ehrendoktor. 1987 erschien sein autobiographisches Buch »Nachklang«. Seit seinem Rückzug von der Opern- und Konzertbühne (1993) ist Fischer-Dieskau als Dirigent, Buchautor und Pädagoge tätig. Seit 1977 ist Dietrich Fischer-Dieskau mit der bekannten Sopranistin Julia Varady verheiratet. Fischer-Dieskaus ausdrucksvolle Baritonstimme wurde auf der Bühne wie im Konzertsaal in einem umfassenden Repertoire bewundert. Allgemein gilt er als eine der größten Sängerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts.